

„Wir haben hier viel gelernt“

PARTNERSCHAFT Zwei Ärzte aus Haiti hospitieren derzeit am Bamberger Klinikum. Thoraxchirurg Thomas Bohrer hat die beiden unter die Fittiche genommen, nachdem er sie bei seinem Einsatz in Haiti nach dem Erdbeben 2010 kennengelernt hatte.

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARION KRÜGER-HUNDRUP

Bamberg – Vierzig Grad Celsius. Der Schweiß rinnt bei den Operationen im Zelt des Feldlazaretts in Port-au-Prince. Dr. Thomas Bohrer arbeitet zügig: Blinddarm, durchbrochene Magengeschwüre, Schusswunden, Messerstiche. Die Ärzte Adelin Charles und Godson Jean-Louis assistieren.

Dieses Szenario spielte sich vor einem Jahr in Haiti ab. Der Chirurg Thomas Bohrer stand vor seinem Wechsel von der Universitätsklinik Würzburg zum Bamberger Klinikum. Ein ärztlicher Freund überzeugte ihn davon, dass Haiti nach dem verheerenden Erdbeben am 12. Januar 2010 weiterhin dringend auf medizinische Hilfe angewiesen ist. Zumal der einzige Thoraxchirurg Haitis mit seinem ganzen Team bei der Katastrophe umgekommen war. Es gab also im ganzen Land keinen Arzt, der Brustkorbchirurgie fachkundig ausüben konnte.

Vier Wochen war Thomas Bohrer mit dem Deutschen Roten Kreuz in der völlig zerstörten Hauptstadt Port-au-Prince, „hoch motiviert“, wie er sagt. In dieser Zeit lernte der Facharzt für Thoraxchirurgie seine ärztli-

chen Kollegen Adelin Charles und Godson Jean-Louis kennen „und sehr schätzen“, lächelt Bohrer. Der 31-jährige Dr. Charles ist Facharzt für Anästhesie, der 30-jährige Dr. Jean-Louis Allgemeinchirurg. „Lehrassistent“ nennt Thomas Bohrer die Zusammenarbeit mit den beiden Haitianern. Und die geht jetzt am Bamberger Klinikum weiter.

Professor Michael Heesen, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, und Dr. Georg Knoblach, Betriebsarzt am Klinikum und Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes Bamberg, sowie Thomas Bohrer selbst und der Lionsclub Bamberg übernahmen einen Teil der Kosten für Flug und Aufenthalt. Seit knapp vier Wochen schauen Charles und Jean-Louis ihren deutschen Kollegen bei Operationen über die Schulter. „Aus Versicherungsgründen durften sie nicht selbst zum Skalpell greifen“, betont Bohrer. Trotzdem sagen seine beiden Schüler wie aus einem Munde: „Wir haben hier viel gelernt.“ So viel, dass sie am 2. November guten Mutes in ihre jeweiligen heimatischen Krankenhäuser zurück kehren.

„In Deutschland gibt es einen hohen medizinischen Standard mit viel technischen Geräten“,



Die beiden Ärzte aus Haiti mit ihrem Lehrmeister Thomas Bohrer im Operationssaal des Bamberger Klinikums.

Foto: p

sagt Chirurg Jean-Louis. Doch die Operationen als solche würden in Haiti auch nicht anders durchgeführt. Anästhesist Charles ist dankbar, dass sich Professor Heesen persönlich um ihn gekümmert und ihm wertvolle Hilfen für eine Narkose gerade bei geöffnetem Brustkorb gegeben hat.

Überhaupt sind die beiden Haitianer voll des Lobes über ih-

re Bamberger Gastgeber. Diese haben sie auch zu touristischen Zielen in der Stadt, aber auch nach Würzburg und Nürnberg begleitet. Von „Schäufela und Bratwürsten“ schwärmt Charles, vom „Schlenkerla Rauchbier“ Jean-Louis. Doch nicht nur wegen der fränkischen kulinarischen Genüsse wollen sie im nächsten Jahr wieder kommen: „Unser Projekt geht

Kooperation

Vereinsgründung Am Mittwoch, 11. Januar, wird Thomas Bohrer um 19 Uhr im Klinikum am Bruderwald einen Vortrag über Haiti und die Kooperation mit dem Klinikum sowie mit der Universität Würzburg halten. Dort lehrt Bohrer als habilitierter Dozent. An diesem Abend soll es auch zur Vereinsgründung kommen.

Spenden Um die Flugkosten der Mediziner aus Haiti zu finanzieren, bittet das Bamberger Komitee Hilfe in Not um Spenden. Der gemeinnützige Verein stellt steuerabzugsfähige Spendenquittungen aus. Konto.: 578 300 600 bei der Sparkasse Bamberg, Bankleitzahl 770 500 00.

weiter“, erklärt Thomas Bohrer. Die drei Mediziner wollen einen gemeinnützigen Verein gründen mit dem Ziel, haitianische Ärzte hier wie dort weiterzubilden und auch Bildungsmaßnahmen für Analphabeten anzustoßen: „Bildung ist das A und O gegen Armut und für Zukunftsperspektiven“, sind sich die Drei einig. Haiti ist das ärmste Land der westlichen Hemisphäre.